

Predigt: 25. Juni 2023 Heilsarmee Amriswil (Erhard Josi)

Thema: Der Lohn des vollzeitlichen Gemeindeleiters

Text: 1. Korinther 9,1-18

In Kapitel neun ändert die Thematik des Korintherbriefes. Nun geht es nicht mehr um Fragen, welche die Gemeinde an Paulus stellt, sondern um Vorwürfe, welche im Teil in der Gemeinde von Korinth machen. Und ein zentraler Vorwurf war, dass es immer noch Christen in Korinth gab, welche Paulus als Apostel nicht akzeptierten. Das verwundert nicht, wenn sie Diskussionen führten zu wem sie jetzt nun gehören. Paulus, Apollos, Petrus oder Christus. Spannend ist, dass er auf diesen Vorwurf nur kurz eingeht und wie er das macht.

1. Korinther 9,1-2

Er behandelt die Vorwürfe gegen ihn, indem er ihnen paar ganz einfache Fragen stellt. Und weil die Antworten auf die Fragen klar sind, gibt er eine kurze und pauschale Antwort. Er Verteidigt sich nicht, indem er sie angreift, sondern, er nimmt ihr «Schwäche» ernst und probiert sie dort abzuholen, indem er sie zum Denken anregt. Ich bin überzeugt, dass Paulus diese Vorwürfe von «seinen Kindern» besonders weh taten. Aber er sah das Problem viel tiefer. Sie führten diese Diskussion in Wirklichkeit nicht wegen des geistlichen Amtes, sondern wegen der irdischen Güter. Sie warfen Paulus indirekt vor, dass er sich an der Gemeinde bereichern will. Das zeigen uns die folgenden Verse.

1. Korinther 9,3-7

Alles Fragen, über die es nichts zu diskutieren gibt. Paulus und Barnabas hätten das Recht. Aber das darf nicht die letzte Instanz sein. Denn in der Gemeinde muss es darum gehen, was sagt Gottes Wort dazu. Die letzte Instanz für uns Christen ist nicht das ZGB oder das Personalreglement. Sondern die letzte Instanz muss immer Gottes Wort sein.

1. Korinther 9,8-14

Es fällt auf, dass Paulus sofort beginnt die biblischen Texte auszulegen. Bei den biblischen Aussagen lässt er es nicht bei den Fragen. Sondern er beantwortet sie. Doch auch aus biblischer Sicht also ist alles klar. Es ist völlig gerechtfertigt, dass der Diener im Reich Gottes von der Gemeinde für sein irdisches Leben versorgt wird. Paulus dürfte das alles und wäre damit voll im Recht. Sowohl vor Gott wie auch vor der Gemeinde. Wieder haben wir so ein Beispiel, wo wir sehen, dass es von der Bibel her klar zwei Möglichkeiten gibt. Er muss sich nicht bezahlen lassen. Aber er dürfte sich bezahlen lassen. Da stellt sich die Frage, warum tut er das nicht?

1. Korinther 9,13-17

Paulus ist kein Starprediger, welcher sich die grossen Hallen aussucht, um aufzutreten. Paulus hat sich auch nicht aus freien Stücken entschieden, Jesus nachzufolgen. Er wurde überführt. Alle anderen Apostel konnten wählen, ob sie mit Jesus gehen wollten oder nicht. Diese Wahl hatte Paulus ab dem Moment seiner Bekehrung nicht mehr. Denn bei ihm war Bekehrung und Berufung miteinander verbunden. Darum will er sich auch in Zukunft nicht bezahlen lassen. Er würde lieber sterben. Krass, aber für ihn gibt es keinen Grund sich zu rühmen, weil er das Evangelium verbreitet. Sondern er droht sich selbst, wenn er das nicht mehr tun würde. Darum gibt es für ihn auch keinen Grund der Gemeinde seinen Dienst zu verrechnen. Verkündigung des Evangeliums ist seine göttliche Pflicht. Dieser kann er nicht ausweichen. Da spielt es keine Rolle, ob er bezahlt wird oder nicht.

1. Korinther 9,18

Paulus versteht das als ein Geschenk an Gott. Er beschenkt nicht in erster Linie die Korinther, sondern er beschenkt Gott, indem er auf etwas ihm Zustehendes verzichtet. Aus lauter Liebe zu Jesus verzichtet Paulus auf sein Recht. Als er in Korinth ankam, da lehrte er an den Sabbaten in der Synagoge und unter der Woche arbeitete er als Zeltmacher. Bis Timotheus und Silas kamen. Diese sorgten dann für seinen Unterhalt, so konnte er sich ganz auf den Predigtendienst konzentrieren. (Apg.18) Er wollte also der Gemeinde auf keinen Fall finanziell zur Last fallen. Er ersparte der Gemeinde seine Lohnkosten.

Der heutige Text lehrt uns zwei Dinge im Besonderen.

1. Machen wir es nicht wie die Korinther und schieben fromme Gründe vor, weil wir im innersten zu geizig sind «Vollzeiter» zu bezahlen.

2. Wir «Vollzeiter», es muss nicht alles bis ins letzte Verrechnet sein. Es darf auch gerne dem Herrn etwas geschenkt sein.

Ich wünsche mir das für uns als «Vollzeiter», dass wir unser Leben, unser Dienst und unser Verdienst, immer wieder dem Herrn schenken. Ich wünsche mir aber auch für uns als Gemeinde, dass wir uns bewusst bleiben und bewusst sind, dass das Personal Gottes auf Grund der Bibel, ganz klar das Recht hat, auf einen durch die Gemeindeglieder bezahlten Lebensunterhalt. Beides, sowohl der Lohn als auch die Gabe an die Gemeinde, soll nicht Gesetz sein, sondern ein dankbares Erhalten von Gott von Seiten des Vollzeiterers und ein dankbares Schenken an Gott von dem Gemeindeglied. Wenn dem so ist, können wir sicher sein, dass Gott seinen Segen gibt und uns mit allem versorgt, was wir wirklich brauchen.



Korps Amriswil

Erhard & Barbara Josi (Leiter)

Säntisstrasse 42

8580 Amriswil

071 411 16 71

erhard.josi@heilsarmee.ch

amriswil.heilsarmee.ch